



Abb. 1: Blick vom Flüela-Schwarzhorn über den Piz Radönt auf Piz Sarsura, Piz Vadret und Piz Grialetsch



Abb. 2: Südseite des Flüelapasses mit Piz Linard und Unterengadin. Gut sichtbar ist die breite Hangschulter mit Guarda

Flüela Schwarzhorn

Quick and dirty

Das Flüela Schwarzhorn dominiert mit seiner Pyramide nicht nur die Zufahrten von Davos und Susch zum Flüelapass, sondern imponiert bereits von Guarda im Unterengadin aus mit seiner schwarzen Silhouette. Somit versteht sich von selbst, dass dieser auch auf der Karte als gleichschenklige Pyramide auffallende Dreitausender ein Kribbeln in den Beinen auslösen muss. Diesem Verlangen auf der Durchfahrt zu widerstehen fällt ausserordentlich schwer, zumal der Gipfel, völlig frei stehend, eine atemberaubende Aussicht verspricht. Sein bedrohlich düsteres Erscheinungsbild verdankt er dem Amphibolit, einem kristallinen Urgestein aus der Permzeit, das in Form der Silvrettedecke während der alpinen Gebirgsbildung über jüngerer Gestein hinweg verfaltet wurde. Geologie und glaziale Erosionsformen werden uns auf dieser Bergtour wiederholt beschäftigen und faszinieren.

Vor vielen Jahren stand das Schwarzhorn am Anfang einer langen, mehrwöchigen Tour quer durch die Alpen. Diesmal, dem unbeständigen Wetter entsprechend, wollte ich den Aufstieg mit meiner Frau eben ‚quick and dirty‘ genießen. Der Aufstieg beginnt auf der Engadiner Seite bei der letzten Bushaltestelle vor der Flüela-Passhöhe, Chant Sura genannt. Dort steht auf rund 2335 Metern Höhe auch ein Parkplatz zur Verfügung. Der Bergweg quert gleichmässig steigend den Hang unterhalb des Schwarzkopfes und führt über eine Felsstufe in den kleinen Felsenkessel zwischen Schwarzhorn und Piz Radönt, in dem der Vadret da Radönt ein grosses Gletschervorfeld mit kleinen glazialen Restseen zurückgelassen hat. Auf der Hangschulter westlich des Schwarzkopfes kommt man am Eingang eines Festungsstollens aus dem zweiten Weltkrieg vorbei. An mehreren Stellen rund um den Flüelapass stösst man auf solche Festungsbauten, die an die Landesverteidigung jener Zeit erinnern.

Der Pfad steigt von nun an stetig über die Südostseite des Schwarzhorns zur gleichnamigen Furgga hinauf. Aus einem Loch im Fels oberhalb des Weges spritzt Quellwasser. Wir nennen diesen natürlichen Springbrunnen, der an eine ähnliche Stelle am Glacier de Tsanfleuron im Wallis erinnert, ‚Des Teufels Brunneli‘. Auf der Schwarzhornfurgga empfängt uns ein eisiger Sturmwind, der ungehindert den freistehenden Südgrat umtost. Über diesen immer breiter werdenden Geröllrücken erreicht man auf gutem Weg den Gipfel. Der Rundblick ist herrlich, auch wenn an diesem Tag immer wieder regenschwere Wolken Teile des Panoramas verhüllen; vom Berninamassiv über Piz Grialetsch und Piz Kesch zum Piz Ela, wei-

LESER-WANDERUNG!

Leserinnen und Leser, die gerne einmal eine Bergtour mit dem Autor der Wandertipps unternehmen möchten, können ihr Interesse per E-Mail an christian.besimo@bluewin.ch anmelden und werden darauf über geplante Wanderungen informiert.



Abb. 4: Routenverlauf

TAB. 1 Tourenprofil				
	Distanz	Aufstieg	Abstieg	Zeit
Chant Sura – Schwarzhorn	3,1 km	811 m		120 Min.
Schwarzhorn – Vadret da Radönt	1,8 km		475 m	60 Min.
Vadret da Radönt – Chant Sura	2,7 km	49 m	385 m	90 Min.
Total	7,6 km	860 m	860 m	270 Min
Schwierigkeitsgrad: B. Die Orientierung im Vorfeld des Vadret da Radönt kann bei Nebel trotz guter Markierung deutlich erschwert sein.				
Landeskarten: 1:25000, Blatt 1217 Scaletta				

Aufgepasst

In dieser Rubrik werden Berg- und Schneeschuhwanderungen vorgestellt, die in der Regel wenig bekannt sind, zu aussergewöhnlichen Orten führen und die Genugtuung einer besonderen persönlichen Leistung bieten, sei es, dass man sich am Abend nach der Arbeit noch zu einer kleinen körperlichen Anstrengung überwindet, bzw. sich in ein oder zwei Tagen abseits breit getretener Wege unvergessliche Naturerlebnisse erschliesst. Zur besseren Beurteilbarkeit des Schwierigkeitsgrades der Tourenvorschläge wird jeweils eine Einschätzung anhand der SAC-Skala für Berg- (B, EB, BG) und für Schneeschuhwanderungen (WT 1–6) gegeben. Die schwierigste Wegstelle, unabhängig von ihrer Länge, bestimmt jeweils die Gesamtbewertung der Route. Letztendlich bleibt aber jeder selbst für die Beurteilung seiner Fähigkeiten und Eignung für die vorgestellte Wanderung verantwortlich. Die Gehzeiten sind Richtwerte und gelten für normal trainierte Wanderer. Sie müssen nicht zwingend mit den Angaben auf Wegweisern übereinstimmen.



Abb. 3: See im Vorfeld des Vadret da Radönt

ter über die U-Täler Dischma und Flüela zur Silvretta-Gruppe sowie zum tief eingeschnittenen Unterengadin, das vom Piz Linard dominiert wird, bis hin zu den Tiroler Bergen (Abb. 1 und 2).

Wir schätzen uns froh, stets warme Kleidung dabei zu haben. So können wir auch diesmal trotz auffrischendem Sturmwind Verpflegung und Aussicht genießen. Im Abstieg zerren die Böen heftig an uns, doch unterhalb der Schwarzhornfurga finden wir wieder in den Windschatten zurück. Auf rund 2800 Metern Höhe zweigen wir gegen Osten ab und steigen zu den Seen im Vorfeld des Vadret da Radönt ab (Abb. 3). Dabei fallen sofort die im Unterschied zu den Amphiboliten des Flüela Schwarzhorns deutlich helleren Orthogneise des Radüner Rothorns und des Piz Radönt auf. Es handelt sich, wie der Begriff, Ortho-, darauf hinweist, um Gneise, die aus kristallinem Urgestein gepresst wurden. Diese Gneise gehören auch zur Silvrettedecke. Darunter finden sich vor allem Augengneise mit grossen Orthoklas-Kristallen.

Die Wegspur führt gut markiert hinüber zur Fuorcla Radönt, über die man die Chamanna da Grialetsch CAS erreichen kann. Kurz vor dem Pass wenden wir uns gegen Nordwesten und steigen über Moränen- und Felsrücken in Richtung Schwarzkopf ab. Wir bestaunen Gemswurz und Gletscherhahnenfuss, die bis in die höchsten Lagen das Gletschervorfeld besiedeln. Eindrücklich ist auch der Gletscherschliff auf den Felsen, über die wir absteigen und die allmähliche Erosion der Moränen durch das abfliessende Wasser. Bei der kleinen Brücke, die beim Bunkerstollen wieder zu unserem Aufstiegsweg zurückführt, erfrischen wir unsere Füsse im eisigen Gletscherwasser. Nur widerwillig kehren wir zur lärmigen Passstrasse zurück, auf der die Menschen teilweise rücksichtslos und ohne Blick für die Einzigartigkeit der Natur vorbeirasen (Abb. 4).

▼ Prof. Dr. med. dent. Christian E. Besimo, Brunnen

ANKÜNDIGUNG

Vol. 5 – Ausgabe 10 – Oktober 2015

Was bietet Ihnen die nächste Ausgabe?



FORTBILDUNG ➔

Neurologie

MEDIZIN FORUM

Antikoagulation

Alzheimer-Demenz

GERIATRIE FORUM

COPD im Alter

KONGRESS

Gastro-Highlights 2015